

Arbeitskreis
für den Geschichtsunterricht

Wiesbaden, den 8. September 1952.
Luisenplatz 10

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung
Braunschweig

-Bibliothek-

An die

Mitglieder des Arbeitskreises für den Geschichtsunterricht

1. Herrn Studienleiter Dr. Hermann Block,
Hamburg- Großflottbek, Sievertstr.20
2. Herrn Mittelschulrektor Boeckh,
Stuttgart-O, Neckarstr.38a
3. Herrn Privatdozent Dr. Karl Bosl,
München, Maximilians-Gymnasium
4. Herrn Professor Dr. Eckert,
Braunschweig, Kant- Hochschule
5. Herrn Oberstudienrat Dr. Anton Gail,
Leverkusen-Küppersteg, Windthorststr.49
6. Herrn Oberstudienrat Dr. Körner,
Göttingen, Hoher Weg 10
7. Herrn Schulrat Müller,
Berlin-Charlottenburg, Heerstr.12, Schulamt
8. Herrn Oberstudiendirektor Dr. Reiche,
Meldorf (Schleswig-Holstein)
9. Frau Oberstudienrätin Dr. Schroeder,
Koblenz-Oberwerth, Rheinau 3
10. Herrn Regierungsrat Stoecker
Düsseldorf, Unter den Eichen 26
11. Herrn Oberstudiendirektor Walburg
Bremen, Schierkerstr.33
12. Herrn Universitätsprofessor Dr. Petry,
Mainz, Universität.

Betr.: Arbeitskreis für den Geschichtsunterricht.

Herr Ministerialrat Dr. Müller, der z.Zt. in Amerika weilt,
hat mich gebeten, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Herr Oberregierungsrat Dr. Kaier, Badisches Ministerium des
Kultus und Unterrichts, Freiburg i/Br., hat bei der Sitzung des
Schulausschusses am 22.8. in Neuwied über die Arbeit des Arbeits-
kreises für den Geschichtsunterricht berichtet und die Empfehlungen
vom 3. und 4.7.1952 erläutert.

Im Verlaufe einer Diskussion wurden folgende Anregungen ge-
geben:

1. Es solle versucht werden, möglichst einfach und praktisch
zu formulieren (Ziel des Geschichtsunterrichts!)

b.w.

2. Die Mitglieder des Arbeitskreises sollten sich nicht als Vertreter von Unterrichtsverwaltungen und Verbänden fühlen, sondern als Fachleute arbeiten, die sich lediglich von ihrer eigenen Einsicht leiten lassen.
3. Bei der Auswahl des Lehrstoffes sollte von der Gegenwart ausgegangen und gefragt werden, was vom früheren Geschehen zum Verständnis der Gegenwart beitragen könne.

Folgende Fragen soll der Arbeitskreis zusätzlich klären:

1. Politische Bildung (Gemeinschaftskunde) als Unterrichtsprinzip und Unterrichtsfach.
2. Vorbildung des Geschichtslehrers (Neueste Geschichte und Gemeinschaftskunde in der Staatsprüfung).

Die oben genannten Vorschläge des Schulausschusses sollen bei den Beratungen des Arbeitskreises in der im November stattfindenden Sitzung berücksichtigt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bonn

(Bonn)

Wiesbaden, den 3. und 4. Juli 1952

I. Ziel des Geschichtsunterrichts.

1. Der Geschichtsunterricht soll dem jungen Menschen helfen, ein eigenes Welt- und Menschenbild zu gewinnen, sowie seinen Standort und seine Aufgabe im Geschehen zu erkennen.

Wissen und Erkenntnis aus allen Gebieten des Lebens und der Schule sollen sich in ihm zu einem lebendigen, geordneten Ganzen verbinden.

2. Die Einsicht in die Zusammenhänge vergangenen und gegenwärtigen Geschehens muß wissenschaftlich begründet und wertbestimmt sein und sich in Urteilsfähigkeit, Verantwortungsbewußtsein und Tatbereitschaft bezeugen.
3. Der Geschichtsunterricht soll dazu anleiten, das politische Geschehen als Widerstreit und als Ausgleich der Kräfte aus den verschiedensten Lebensbereichen zu verstehen. Die echte Leistung des Menschen in der Geschichte offenbart sich in der Anerkennung bestimmter Rechtsgrundsätze und Wertmaßstäbe übergreifender Ordnungen. Sie bestätigt sich in Anfechtung und Zustimmung und führt zum Bewußtsein der Freiheit in der Bindung.

II. Hinführung zur Geschichte.

(Zur geschichtlichen und sozialkundlichen Grundanschauung).

Da das Kind schon im Grundschulalter aus der Märchen- und Sagenwelt zur Wirklichkeit als einer gewordenen Welt drängt, ist die Hinführung zum geschichtlichen Leben schon vor dem Beginn des eigentlichen Geschichtsunterrichtes notwendig.

Diese Hinführung zum geschichtlichen Leben sollte (auch im Rahmen eines Gesamtunterrichts) in eigenen Stunden gegeben werden von einem Lehrer, der mit noch mindestens einem Fach in der Klasse tätig ist.

Nicht gelöst ist die Aufgabe dieser Hinführung mit einem ersten Gang durch die Geschichte in einzelnen Lebensbildern und Darstellungen oder gar mit der ausschließlichen Behandlung von Lesestücken und Sagen.

Die Ausweitung der kindlichen Welt in die Geschichte hinein setzt vielmehr eine sorgsame Auswahl und Behandlung von seelisch, räumlich oder zeitlich den Kindern unmittelbar zugänglichen Stoffen voraus. Das sind in erster Linie - aber nicht nur - anschauliche und lebensvolle Vorgänge im heimatlichen Raum, besonders auch der Ur- und Frühgeschichte. Sie müssen geeignet sein, Freude und lebendige Anteilnahme an der Vergangenheit zu fördern, das Verständnis für die Grundformen und Verflochtenheiten des Lebens vorzubereiten und den Zeitsinn zu wecken.

III. Beginn des systematischen Geschichtsunterrichtes.

Es wird für zweckmäßig gehalten, den systematischen Geschichtsunterricht mit dem 7. Schuljahr einsetzen zu lassen. (10 Stimmen dafür, 2 Stimmen für den Beginn ab 6. Schuljahr.)

IV. Abgrenzung von Mittel- und Oberstufe.

Es wird für zweckmäßig gehalten, daß die Mittelstufe nach dem 10. Schuljahr abschließt. (10 Stimmen dafür, 2 Stimmen für den Abschluß nach dem 9. Schuljahr.)

Im Hinblick auf die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen und Bayern wird mit 1 empfehlenden Stimme, 3 Stimmen der Ablehnung und 7 Stimmen der Tolerierung folgender Zusatz aufgenommen:

"Lediglich für das grundständige altsprachliche Gymnasium, das im 10. Schuljahr mit einer verstärkten Lektüre klassisch-antiker Autoren einsetzt, läßt sich die Behandlung der Antike im Geschichtsunterricht schon im 10. Schuljahr rechtfertigen."

V. Parallele Behandlung des Geschichtsstoffes in Volks-, Mittel- und Höheren Schulen.

1. Eine gleiche Abgrenzung und Behandlung des geschichtlichen Stoffes in Volks- und Höheren Schulen ist aus stofflichen und methodischen Gründen nicht möglich. Jede Schule hat ihre eigene Bildungsaufgabe.
2. Für die Mittel- und Höheren Schulen sollte der Geschichtsplan so aufgebaut sein, daß ein Übergang von der einen zur anderen Schulart möglich ist.
3. Die für die "Hinführung zur Geschichte" aufgestellten Grundsätze gelten nicht nur für die Höhere Schule; eine Parallelität mit der Volks- und Mittelschule ist weithin möglich.

VI. Gesichtspunkte zur Stoffauswahl.

1. Der Geschichtslehrer ist heute mehr denn je verpflichtet, bei seiner Arbeit die Ergebnisse der jugendpsychologischen Forschung zu berücksichtigen und seinen Unterricht den seelischen Entwicklungsstufen des Kindes gemäß zu gestalten.
2. Der Geschichtsunterricht muß auf den Standort des Schülers als eines nicht nur betrachtenden, sondern werdenden und in die Zukunft wachsenden Menschen bezogen sein.
3. Bei der Stoffauswahl hat die erzieherische Aufgabe den Vorrang vor den Auswahlgesichtspunkten rein wissenschaftlicher Art
4. Jeder Stoff ist daraufhin zu überprüfen, ob er geeignet ist, die Welt des Kindes organisch auszuwerten (Heimat, Volk, Welt) und die Einsicht in die Grundformen menschlichen Zusammenlebens zu vertiefen.

Mittelstufenkurs.

Der Geschichtsunterricht auf der Mittelstufe dient der lebendigen Vermittlung charakteristischer Erscheinungen und Vorgänge. Der Lehrer darf sich nicht durch Lehrplan und Geschichtsbücher, die für einen großen Bereich gelten und daher eine entsprechende Auswahl nicht bringen können, zur Stoff-Fülle verleiten lassen.

Er muß vielmehr aus dem Fluß des Geschehens Inseln herausheben, die am Schicksal von Einzelmenschen und Gemeinschaften historisches Geschehen sichtbar machen.

Der Geschichtsunterricht des 10. Schuljahres soll allmählich zur Betrachtungsweise der Oberstufe überleiten.

Oberstufenkurs.

Der Oberstufe ist die Aufgabe gestellt, zum Erfassen und Durchdringen geschichtlicher Fragen vorzustoßen. Hier soll der Schüler lernen, Zusammenhänge zu sehen, zu vergleichen, Wesentliches herauszuschälen, kritisch zu beurteilen und - in stufengemäßer Beschränkung - geschichtliche Erkenntnisse selbständig zu erarbeiten. Dabei gilt es, geschichtliche Erscheinungen in ihrem Eigenwert und im Zusammenhang zu erfassen und ihrer Bedeutung für das eigene Leben und die drängenden Fragen der Zeit innezuwerden.

Diese Zielsetzung verbietet es auch auf der Oberstufe, Vollständigkeit irgendwelcher Art anzustreben.

Für die Beschränkung der Stoffe werden folgende Wege vorgeschlagen:

1. Hervorhebung der für die Menschheitsgeschichte entscheidenden Abschnitte, Erarbeitung dieser Perioden in der Breite und im Gepräge ihres geistigen, politischen und sozialen Lebens.
2. Betrachtung nach bestimmten Sach- und Problemkreisen; Tatsachen verschiedener Epochen werden erarbeitet, untereinander verglichen und in Beziehung zur Gegenwart gesetzt.